

Francis Pieters

# Geistliche Musik für Bläserensemble

(1) Von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert

In katholisch geprägten Regionen wird die Feier der heiligen Messe immer wieder auch von Bläsergruppen mitgestaltet. Oft genug besteht deren Repertoire bei solchen Anlässen aus im weitesten Sinne »feierlichen« – und daher auch »religiös« wirkenden – Stücken unterschiedlichster Herkunft. Hin und wieder hört man auch mehr oder weniger gut gelungene Transkriptionen von Orgelmusik (Johann Sebastian Bach und andere). Vielen Ensembles scheint es jedoch überhaupt nicht bekannt zu sein, daß zahlreiche Messen und andere geistliche Werke für verschiedene Bläserensembles bis hin zum großen Blasorchester geschrieben wurden – und stets neue geschrieben werden. Neben den Messen von Anton Bruckner (in e-Moll, für gemichten Chor und die Bläser eines Sinfonieorchesters) und Igor Strawinsky (für gemischten Chor und doppeltes Bläserquintett) gibt es zahlreiche Werke für Amateurensembles.

Ordinarium und Proprium

Die Meß- bzw. Eucharistiefeier ist der wichtigste liturgische Dienst in der römisch-katholischen Kirche. Die Möglichkeiten zur musikalischen Ausgestaltung der Messe haben einen sehr großen Einfluß auf die Entwicklung der Musikgeschichte gehabt. Bei den gesungenen Messen unterscheidet man zwischen dem Ordinarium missae (mit den üblichen Gesängen, die in jeder Meßfeier vorkommen) und dem Proprium missae (mit speziellen Gesängen, die von der traditionellen Messe abweichen). Zum Ordinarium gehören Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Zum Proprium gehören Introitus, Graduale, Allelujah, Offertorium und Communio.

Die Musikvereine gestalten in Gottesdiensten zumeist Teile aus dem Proprium, wogegen die für Bläser komponierten Messen in der Regel das Ordinarium umfassen.

Ein wenig Geschichte

Messen mit einem kompletten Ordinarium wurden erstmals im 15. Jahrhundert komponiert. Drei belgische Komponisten aus dieser Zeit sind erwähnenswert: Johannes Ockeghem (1430 bis zirka 1495), Petrus de la Rue (gestorben 1518) und Guillaume Dufay (zirka 1430 bis 1474). Der letztgenannte schrieb in seiner »Missa ad Modum Tubae« bereits Blasinstrumente vor.

In Italien begründete Giovanni Pierluigi da Palestrina mit seinen etwa 100 Messen die Tradition des A-cappella-Gesangs. Etwa zeitgleich schrieben der Engländer William Byrd und der Spanier Tomás de Vitoria zahlreiche Messen. Nach und nach verließen die Meßkompositionen den liturgischen Rahmen. Die insgesamt 13 Messen von Joseph Haydn (1732 bis 1809), darunter auch die Paukenmesse und die Harmoniemesse (so

genannt wegen ihres für die damalige Zeit recht hohen Bläseranteils), sind eher Konzertwerke als geistliche Musik. Gleiches gilt (in geringem Maße) für die 18 Messen von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 bis 1791) und die zwei Messen von Ludwig van Beethoven (1770 bis 1827), darunter die berühmte »Missa solemnis«.

Die Romantiker entfernten sich zunächst noch mehr vom religiösen Aspekt. Hier sind Franz Schubert (1797 bis 1828) mit sieben Messen, Carl Maria von Weber (1786 bis 1826) und Franz Liszt (1811 bis 1886) mit je drei Messen zu nennen. Eine Rückwendung, wieder stärker zur Liturgie hin, ist in den zwei Messen von César Franck (1822 bis 1890) und

Anton Bruckner (1824 bis 1896) festzustellen.

Auch im 20. Jahrhundert entstanden zahlreiche Messen. Aus den Niederlanden und Belgien wären hier zu nennen: Alfons Diepenbrock, Hendrik Andriessen, August de Boeck, Marinus de Jong und Flor Peeters. Komponisten wie Olivier Messiaen (1908 bis 1992), Edmund Rubbra (1901 bis 1986) Igor Strawinsky (1882 bis 1971) oder David Maslanka (geboren 1943) schrieben Messen in zeitgenössischer Tonsprache. Leonard Bernstein nannte seine »Mass« ein »Theaterstück für Sänger, Instrumentalisten und Tänzer«. Donald Hunsberger bearbeitete aus diesem Werk das »Vater unser« und die »Meditation Nr. 2« für großes Blasorchester (erschieden bei Schirmer).

Bläserensembles in der Messe

Es ist allgemein bekannt, daß Blasinstrumente (vor allem in Ensembles) schon immer zur Umrahmung von Gottesdiensten eingesetzt wurden. Bekannt sind die antiphonalen Canzonen und Sonaten von Giovanni Gabrieli (1557 bis 1612), die erstmals in der Basilika San Marco in Venedig erklangen.

In der Zeit der Klassik hatten die Bläserensembles des Militärs und der Bürgerwehr



Der Belgier César Franck komponierte zwei Messen



viele Aufgaben der Stadtpfeifer übernommen. Dazu gehörte auch die Begleitung von Kirchenchören mit polyphoner Musik. Diese Tradition wurde auch im 19. Jahrhundert weitergeführt. Parallel dazu wuchs die Zahl der verschiedenen originalen Meßkompositionen für die unterschiedlichsten Bläsergruppen.

In **Deutschland** wurden Bläsermessen von eher unbekannteren Komponisten geschrieben. Joseph Ignaz Schnabel (1767 bis 1831) schrieb »Missa Quadragesimalis« für gemischten Chor, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 3 Posaunen, Orgel und Kontrabaß, und »Missa« für gemischten Chor, 2 Fagotte, 2 Bassetthörner, 2 Hörner, 3 Posaunen und Orgel.

Gottlob Siegbert (1789 bis ?) schrieb um 1870 eine »Deutsche Messe« für gemischten Chor, 7 Trompeten, Horn, Posaune und Pömmel (ein Doppelrohrblattinstrument).

Joseph Rheinbergers (1839 bis 1901) Messe op. 172 aus dem Jahre 1897 ist für Männerchor, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Trompeten, 2 Hörner, Pauken und Kontrabaß instrumentiert.

Friedrich Kempfer (1810 bis ?), Leiter der Münchner Hofmusik, schrieb 1898 eine fünfteilige »Militärmesse« für Chor und Blechbläserensemble. Eine »Deutsche Militärmesse« gibt es von André Späth (1790 bis 1876).

In **Österreich** wagten sich auch etwas bedeutendere Komponisten an die Komposition von Bläsermessen. Franz Schubert schrieb 1826 seine berühmte »Deutsche Messe« D. 872 für gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken und Kontrabaß. Die Teile sind überschrieben: Zum Eingang – Zum Gloria – Zum Evangelium und Credo – Zum Offertorium – Zum Sanctus – Nach der Wandlung – Zum Agnus Dei – Schlußgesang und Gebet des Herrn.

Die zweite berühmte Bläsermesse ist die »Messe in e-Moll« von Anton Bruckner aus dem Jahre 1866, geschrieben für achtstimmigen gemischten Chor und 15 Blasinstrumente. Die einzelnen Sätze des Werkes entsprechen dem Ordinarium: Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei.

Ein bemerkenswertes Œuvre weist auch Sigismund Neukomm (1778 bis 1858) auf. Er schrieb nicht weniger als sechs Messen für Sänger und Bläserorchester:

- ▷ »Messe« (Rio de Janeiro, 1818) für Männerchor und Bläserorchester
- ▷ »Missa Pro Defunctis Manibus Parentum Praeceptorumque Michael et Joseph Haydn« für Chor und Bläserorchester
- ▷ »Messe Sanctus Louis Philippe« (1838) für einstimmigen Chor und Bläser
- ▷ »Messe Militaire« (1843) für einstimmigen Chor und Bläser
- ▷ »Messe Episcopale« (1845) für einstimmigen Chor, Bläser und Violoncello
- ▷ »Messe Solennelle« (1858) für Chor und Bläser

Im katholisch geprägten Österreich schrieben auch weniger bekannte Komponisten Bläsermessen. Im folgenden ein Blick ins reichhaltige Repertoire:

Joseph Schnabel (1767 bis 1831) schrieb zwei Messen für Harmoniemusik; Johann Baptist Schiedermayr (1779 bis 1840) schrieb 1815 eine »Deutsche Messe« für gemischten Chor, 2 Bassetthörner, 2 Fagotte, 2 Hörner und Orgel; Robert Führer (1807 bis 1861), zunächst Organist in Prag, später in Wien tätig, schrieb eine »Harmoniemesse in Es« für gemischten Chor und Bläserorchester; Ritter Johann von Herbeck (1831 bis 1877) schrieb 1863 eine »Messe in F« für Chor und Bläser.

Eine »Messe in F« komponierte auch Matthäus Nagiller (1815 bis 1874), instrumentiert für gemischten Chor, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Trompeten, 2 Hörner, Posaune und Pauken; die Messe von Benedikt Randhartinger (1802 bis 1893) aus dem Jahre 1858 verlangt einen Männerchor, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner und 3 Posaunen; Georg Vincent Röder (1780 bis 1848), königlicher Kapellmeister in München, schrieb eine »Deutsche Messe« für gemischten Chor, 2 Flöten, Klarinette, 2 Hörner und Orgel. Darüber hinaus finden sich in diversen österreichischen Bibliotheken zahlreiche anonyme Messen.

In **Frankreich** komponierte

Jacques Abadie um 1855 eine »Messe Solennelle« für Chor und großes Bläserorchester (unter anderem mit Ophicleide, Baß- und Kontrabaßsaxophon). Um dieselbe Zeit entstand die »Troisième Messe Solennelle (composé expressément pour musique militaire)« für gemischten Chor und Bläserorchester ohne Saxophone. Das Werk ist Napoléon III. gewidmet. Um 1895 entstand eine fünfteilige »Messe Solennelle« von Louis Welter, komponiert für Bläserorchester ohne Chorbegleitung.

Aus **Italien** ist eine Messe für dreistimmigen Männerchor und Bläser von Ubaldo Antonio Altotulla bekannt. In **Spanien** schrieb der Militärkapellmeister José Gavalda (1818 bis 1890) eine »Missa« für sechsstimmigen Chor und Bläserorchester. ■

Fortsetzung folgt. Im zweiten Teil geht es um Meßkompositionen aus dem 20. Jahrhundert sowie um weitere geistliche Kompositionen (Requiem, Te Deum, Stabat Mater etc.)

*Bei Fragen zu einzelnen Werken kann die Redaktion Kontakt mit dem Autor vermitteln.*

